

Carole-Maud Hofmann tritt nach einem Jahr als Präsidentin des Keren Hajessod Schweiz zurück – der Entscheid kommt unerwartet

Innovation alleine reicht nicht

INTERVIEW YVES KUGELMANN

tachles: Exakt nach einem Jahr haben Sie Ihren Rücktritt als Präsidentin des Keren Hajessod Schweiz (KH) beschlossen.

Carole-Maud Hofmann: Ja. Nun war ich sieben Jahre aktiv im Keren Hajessod, wovon vier Jahre Präsidentin von Zürich und nun für ein Jahr als Präsidentin von Keren Hajessod Schweiz. Das Präsidium kam für mich zum falschen Zeitpunkt in meinem Leben – aber ich wollte mich dem stellen und fand das auch spannend. Inzwischen bin ich als Unternehmerin zu stark eingebunden. Auf der einen Seite war es ein riesiges Privileg, einer solch bedeutenden Organisation dienen zu dürfen und den benachteiligten Menschen in Israel, dank den tollen Projekten von Keren Hajessod, unsere Unterstützung zu gewährleisten. Auf der anderen Seite musste ich dann abwägen zwischen Firma und KH. Natürlich hätte ich auch gerne noch die bereits ausgearbeiteten Governance-Strukturen umgesetzt, wie es für eine solche Organisation wichtig und zeitgemäss ist. Mittlerweile bin ich nun beruflich auch im Ausland sehr eingebunden und musste daher leider aus Vernunftgründen mein Engagement überdenken.

Sie haben in dieser kurzen Zeit viel bewegt: den Vorstand und die Organisation verjüngt, ein neues Programm und eine veränderte Ausrichtung erreicht. Wollten Sie da nicht noch nachhaltiger weiterwirken?

Auf jeden Fall. Die Strategie für KH wurde für die nächsten Jahre erarbeitet. Dabei haben wir neue Ziele gesetzt in Bezug auf Spendengenerierung, Sponsoren, Identität von KH, Social Media und vielen anderen Gebieten. Wir haben in diesem Jahr viel Positives bewegt: Wir konnten neue Spender gewinnen, die Spendeneinnahmen steigern, haben uns für ein tolles neues Schweizer Projekt entschie-



Carole-Maud Hofmann bedauert ihren Entschluss, musste ihr Engagement für den KH aber aus Vernunftgründen neu überdenken.

den, neuartige Anlässe organisiert. Für das kommende Jahr haben wir auch bereits den Grundstein gelegt für eine gute Arbeit.

In Ihre Präsidentschaft fällt auch das Ableben von Sami Bollag s. A., dessen Nachfolge Sie angetreten haben nach seiner 15-jährigen Präsidentschaft. Sie haben zwar mit Thomas D. Zweifel schon einen Nachfolger. Dennoch: Kommt Ihr Weggang nicht zu früh?

Dessen bin ich mir sehr bewusst und natürlich habe ich mir hierzu sehr viele Gedanken gemacht. Mein ursprüngliches Ziel war es, das Präsidium für die nächsten zwei Jahre auszuüben. In den Jahren vor Sami Bollag s. A. hat die Mehrzahl der Präsidenten das Amt für eine Periode von zwei Jahren ausgeübt. Wenn ich mich mit meinen Freunden austausche, die in der gleichen Lebensphase sind wie ich, bemerke ich, dass alle eine sehr grosse Arbeitsbelastung haben. Wir stehen mitten im Leben und wollen natürlich in den verschiedensten Bereichen viel erreichen. Dessen war ich mir bereits bewusst, als Sami Bollag s. A. mich gefragt hat, und dies hatte ich damals kommuniziert. Ich kann mit gutem Gewissen eine Organisation übergeben, die sehr gut geführt ist, extrem effizient arbeitet – und im Büro herrscht tolles Teamwork.

Sie haben es angesprochen: In Ihrer Generation ist es fast unmöglich, neben der beruflichen Belastung als Selbstständige ein derartiges Engagement einzugehen. Was ist die Lösung?

Das ist eine sehr schwierige Frage. In meinem Fall war eine äusserst effiziente Arbeit von grösster Priorität. Der Fokus lag bei mir stets bei den Projekten und bei der Spendengenerierung von KH. Damit eine Arbeit gut ausgeführt werden kann, ist ein Präsident darauf angewiesen, dass er die Unterstützung vom Büro aber auch vom Vorstand erhält. Das zeitliche und finanzielle Engagement eines Präsidenten ist erheblich und kann im Fall eines Menschen in meinem Alter nur gewährleistet werden, wenn die Unterstützung gegeben ist.

Sollen allenfalls solche Mandate bezahlt werden, oder ist vielleicht auch der KH in seiner Struktur nicht so attraktiv für junge Erwachsene?

Ich denke nicht, dass eine Entlohnung junge Erwachsene dazu bewegen sollte, ein solches Amt auszuüben, insbesondere nicht in einer Spendenorganisation. Als ich mich für dieses Amt bereit erklärt habe, wollte ich mich zeitlich und finanziell engagieren, und dies habe ich mit grosser Freude gemacht. Ich finde dieses Konzept in seinen Grundzügen richtig. Wenn es darum ging, neue Leute für KH zu begeistern und diese mit einzubinden, war mir stets viel wichtiger, dass sie sich durch ihre Kompetenzen einbringen können. Der finanzielle Aspekt war zweitrangig. Meiner Meinung nach ist es falsch, Leute in den Vorstand zu nehmen, die nur aufgrund ihrer Spende etwas bewirken können. ●

Rochaden Neue Präsidien

An der Generalversammlung des Keren Hajessod Schweiz hat Carole-Maud Hofmann ihren Rücktritt als Präsidentin kommuniziert. Als Nachfolger wurde Thomas D. Zweifel gewählt. Das Präsidium von ATID hat Gadi Winter von Simon Karasek übernommen. YK